

Die Rheinischer Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

73 Abend-Ausgabe.

Montag, 9. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

In Vorchhausen vernichtete gestern ein Großfeuer 8 Wohnhäuser.

Der Gouverneur der Cyrenaiska, General Ameglia, bereitet für das Frühjahr eine neue Expedition gegen die Senussi vor.

In der Hauptstadt Mexiko ist eine Militärrevolte ausgebrochen. Auch hat man eine neue Verschwörung entdeckt.

Köln gegen Berlin.

Die Erregung über die neueste Phase des Gewerkschaftsstreits drängte nach einer Aussprache, gegen deren Zustandekommen von den verschiedenen Bischöfen kräftig gebremst worden ist, die aber auf das stürmische Verlangen der Arbeiterschaft doch gewährt werden mußte, weil der angesammelte Kummer nach einem Ventil suchte. Über 1000 Arbeiter aus ganz Westdeutschland, darunter vor allem aus Köln, Aachen, M.-Gladbach, Arefeld, Düsseldorf, Neuss, Bonn, Duisburg, Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen, Elberfeld usw. trafen Sonntag nachmittag im Saale der Bürgergesellschaft in Bochum zusammen, um in einer wirkungsvollen Kundgebung auch nach außen hin ihren Standpunkt in der Gewerkschaftsfrage zur Geltung zu bringen.

Die Versammlung war vertraulich. Über den Verlauf wurden den anwesenden Pressevertretern kurze Mitteilungen durch den Generalsekretär Stegerwald (Köln) gemacht. Danach führte der Leiter der Versammlung, Arbeitersekretär K. K. (Essen) in einer Ansprache zunächst aus, daß die Einberufung auf dringenden Wunsch der Arbeiterschaft erfolgt sei. Dasjenige, was in den letzten vierzehn Tagen sich abgespielt habe, müsse in vier Gruppen geteilt werden:

1. den persönlichen Streit zwischen dem Kardinal Kopp und dem Bischof Dr. Schulte,
2. die sachliche Differenz mit dem Episkopat über die Arbeiterorganisationsfrage und die Betätigung der Katholiken im öffentlichen Leben überhaupt,
3. die Arbeiterorganisationsfrage an sich und
4. den Streit zwischen den Integralen und der Zentrumsparlei.

Die heutige Versammlung schloß von vornherein die unter 1 und 2 angeführten Punkte aus, weil diese teils erledigt seien, teils von den Beteiligten unter sich ausgetragen werden müßten. Sie befaßte sich hauptsächlich mit dem Punkte 3, konnte aber auch an dem Punkt 4 nicht ganz vorbeigehen. In der Hauptansprache schlug der Arbeitersekretär Gilling (Bochum) außerordentlich scharfe Töne gegen die Berliner Richtung an. Er bezeichnete die Form des gegenwärtigen Kampfes als widerwärtig, und rief aus, man sei jetzt so weit, daß man sagen müsse: Jetzt verstehen wir nichts mehr. Das geht so nicht weiter. Alles hat ein Ende, auch unsere Geduld. Mit den geheimen Affirmationen und der Hinterkuppelpolitik der Berliner, die man jahrelang ertragen habe, müsse aufgeräumt werden. Wenn die Sache so weiter gehe, würden die Massen im Lande verwirrt und irren an ihren Führern. Der Zeitpunkt sei da, wo die Führer des katholischen Volkes vor die Front müßten, um im Namen des gesamten katholischen Volkes den Friedensstörern ein gebieterisches Halt zuzurufen und ihnen zu sagen: Wir dulden Euch nicht mehr unter uns, Ihr seid Schädlinge, Verräter, Ihr seid Totengräber der katholischen Sache. Wie in Österreich sollte die Vertretung aller katholischen Organisationen ihre Stimme erheben, um dem schädigenden Treiben Einhalt zu tun. Das verlangten das Arbeiterinteresse, das Staatswohl und das Interesse von Religion und Kirche. Schließlich wurde nach der „Nr. 34“ folgende Entschließung angenommen: „Seit mehr als einem Jahrzehnt werden die zu den christlichen Gewerkschaften haltenden katholischen Arbeiter in ihren wirtschaftlichen und sozialen Organisationsbestrebungen durch Kreise, die selbst die Mißstände und Ungerechtigkeiten im Arbeitsverhältnis nie praktisch durchgefordert haben, unausgesetzt gehindert und behindert. Für klar zutage liegende soziale Schäden, für die Verteidigung unentbehrlicher Rechte fehlt ihnen jedes Gefühl. Während sie an der Organisationspolitik der übrigen Stände unbeteiligt vorübergehen, konstruieren sie ein Ausnahmestück gegen die Arbeiter und ihre Organisationen. Eine große Menge Arbeitsfreudigkeit ist durch die fortwährenden Qualereien unter dem strebsamen Teil der katholischen Arbeiter zerstört worden. Eine unheilvolle Erbitterung hat sich in den breitesten Kreisen der Vertrauensleute festgesetzt. Gegen diese Treibereien erheben die Versammelten, als die Delegierten katholischer Arbeiter aus ganz Westdeutschland, lauten und scharfen Protest. Sie haben es gründlich satt. Es empört und erbittert sie, neben ihrer harten und beschwerlichen Organisationsarbeit sich unausgeseht von den Sozialdemokraten mit Waffen bekämpfen zu sehen, die aus dem integralen Lager fort und fort geliefert werden. Der seit mehreren Jahren sich stets verstärkende Kampf droht mit jedem Tage neue und größere Verwundungen anzurichten und das katholische Deutschland auf die Dauer in ein Trümmerfeld umzuwandeln, wenn kein Einhalt geboten wird. Die Treibereien einer Gruppe von Quertreibern erschöpfen sich nicht mehr in der Arbeiterorganisationsfrage, sie haben sich zu einem Skandal für das ganze katholische Deutschland ausgemacht. Die katholischen Arbeiter haben zu allen Zeiten mit ihren übrigen Glaubensgenossen in Deutschland im öffentlichen Leben zur Verteidigung der katholischen Ideale Schulter an Schulter gekämpft. Die Versammelten erwarten, daß darum auch das gesamte katholische Deutschland sich unmerklich erhebt und klar und deutlich ausdrückt,

daß es diese Treibereien verabscheut und jetzt endlich Schluss gemacht werden muß. Führer und Volk müssen sich vereinigen in dem Glauben, daß es jetzt genug ist des aramischen Spiels, daß die vielseitigen Aufgaben des katholischen Volksteiles eine weitere Störung nicht mehr dulden. Den rastlosen Anhängern, Revolverkugeln und Totengräbern unserer Einheit und Talfrucht weisen wir rücksichtslos die Tür. Ein gemeinsames Raten und Taten mit ihnen ist unmöglich. Wer ständig und in den Rücken fällt, kann nicht in unseren Reihen stehen. Da gibt's keine Gemeinschaft, so lange dieses Treiben anhält.“

Allerlei vom Balkan.

Das albanische Finanzproblem.

In Rom will man wissen, daß die Anwesenheit des Prinzen zu Wied, der jetzt dort eintrifft, mit der Frage der albanischen Nationalbank in Zusammenhang stehe. Der Prinz wird wahrscheinlich in der Frage des Privilegs der albanischen Nationalbank, das von Small Komal bei einem italienisch-österreichischen Bankenkonzern gegeben wurde, neue Vorschläge machen, da die Mächte der Triple-Entente dieses Privileg nicht anerkennen wollen. Die ganze Angelegenheit wird noch verwickelter dadurch, daß die italienische Commercial Bank, die seinerzeit einwilligte, dem Prinzen einen Vorstoß von 20 Millionen zu gewähren, der von den Mächten garantiert wurde, diesen Vorstoß jetzt nicht zahlen will, bevor nicht der Beisatz der Mächte der Triple-Entente über das Privileg, die albanische Anleihe erst nach Zurücknahme des Privilegs gestatten zu wollen, vorliegt.

Die neue albanische Leibgarde.

Aus Durrazzo meldet man: Die Leibgarde des künftigen Fürsten von Albanien ist nun beinahe vollständig organisiert. Sie besteht aus 200 Mann, die allen Disziplinen Albaniens entnommen und modern ausgerüstet sind. Mit ihrer militärischen Ausbildung wurde bereits begonnen. Die Truppe besteht durchweg aus großen prachtvollen Gestalten, die eine gut repräsentierende Garde abgeben dürften. Um vor dem Schloße einen schönen freien Platz zu bekommen, der zugleich einen schönen Ausblick bietet, wurden die nach dem Hafen stehenden Sanitätsgebäude abgerissen.

Die schwedische Königsrede.

Die Ansprache, die König Gustav vor wenigen Tagen an die Bauern-Abordnung gehalten hat, ist von den Radikalen und Sozialdemokraten bei der Abstimmung über die Zivilliste zum Gegenstande bestiger Angriffe gemacht worden. „Unkonstitutionell“ nennen sie die Liberalen, „ungehörig“ sagen natürlich die Sozialdemokraten. Dabei zunächst zu bemerken ist, daß die schwedische Verfassung, obzwar freisinnig, doch den König keineswegs in dem Grade zur Machtlosigkeit verurteilt wie besonders die norwegische. Jeder einzelne Norweger ist bekanntlich ein schrankenlos freier Mann, der König der einzige Intendant im Lande, und zwar nicht allein der Gesamtheit, sondern jedes einzelnen seines Volkes. Nach dem z. B. der alte Björnson sich heraus, dem König Haakon Vorkstellungen über seine gesellschaftlichen Umgangsformen zu machen, wie Björnson sie sich von der Königsseite sicher schon verboten haben würde.

Indessen mag man zugeben, daß die schwedische Königsrede verfassungsmäßig nicht korrekt war. Schlicht hatte König Gustav ja ein sehr gutes Recht zu seiner Handlungsweise. Das Ministerium, das sich durch seinen Schritt brüskiert fühlt, gibt jetzt die Lösung aus, es stimme der Reform des Heeresdienstes zu, wolle sie aber erst von dem nächsten Reichstage beraten lassen. Das heißt also einmal: die Frage soll zur Parole der Neuwohlen gemacht werden; zweitens aber: von diesen Wahlen erwartet freilich die Regierung bei der Stimmung im Lande einen Sieg ihrer Gegner. Aber das kommt ihr sehr recht, da sie dann die Verantwortung für die erhöhten Ausgaben des Konfessionsverfalls überlassen, ihre eigene Partei aber ruhig gegen die Verklärung stimmen kann. Diese hinterhältige, feige Politik Staaffs ist nunmehr gründlich durchkreuzt. Die Angelegenheit ist so dringend geworden, daß entweder das Kabinett sofort zurücktreten muß — es ist merkwürdig, daß es noch nicht geschehen ist — oder die Heeresfrage auf Ablehnung oder auf Annahme festgenagelt werden müssen. Bei letzterer kommt es natürlich zum Bruch zwischen ihnen und den Sozialdemokraten, der sie mit einer baldigen parlamentarischen Niederlage bedroht. Bei einer anderen Entscheidung aber sind sie für die nächste Wahl geliefert! Freilich der König hätte vielleicht richtiger gehandelt, wenn er das Kabinett, das nun einmal da war, zur Vorlage eines Gegenseitigen Abkommens über die Heeresreform aufgefordert und es bei einer Weigerung sofort entlassen, diesen Schritt aber dann durch ein an das Land gerichtetes Manifest gerechtfertigt hätte.

Denn zum Unfinn oder gemeinlichlich darf natürlich das sogenannte „parlamentarische System“ nicht werden.

Schwedische Demonstration gegen das Wehrwesen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Am Sonntagabend fand der angekündigte Demonstrationsszug der organisierten Arbeiterschaft von Stockholm und Umgebung gegen das Wehrwesen statt. Die Zahl der Teilnehmer dürfte etwa 45 000 betragen haben. Am Portal des Schlosses wurde der Zug vom gesamten Ministerium

mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze empfangen. Der Führer der Sozialdemokraten, Branting, führte in seiner Rede aus, daß sich das schwedische Volk nicht unter dem Anspruch einer persönlichen Königsmacht beuge, sondern mit aller Kraft den alten demokratischen Grundsatz behaupten wolle, daß der Wille des Volkes allein in Schweden maßgebend sei. Das Volk wolle keinen Krieg, sondern Frieden und Brüderlichkeit. Der Ministerpräsident erwiderte, auch er wolle den Frieden, aber die Lage des Landes sei derart, daß das Volk noch fortdauernd sehr bedeutende Lasten für die Landesverteidigung auf sich nehmen müsse. Von der Forderung der Verlängerung der Dienstzeit für die Infanterie könne die Regierung nicht abweichen. Der Vorbeimarsch des Zuges, der sich in vollster Ordnung vollzog, dauerte 3½ Stunden. Die ganze Zeit hindurch hielt das Ministerium an der Seite des sozialdemokratischen Komitees auf seinem Platze aus. Der Ministerpräsident grüßte jede neue Kolonne durch Schwenken mit dem Hute.

Die Bestechungsaffäre bei der japanischen Marine.

Aus Yokohama wird gemeldet: Die Verhaftung des Chefs der Siemens-Filiale Hermann in Tokio erfolgte wegen Vernichtung der von Pools, dem Neutestlichen Vertreter in Tokio, zurückgekauften Dokumente, die als Beweismaterial dienen sollten. Die Affäre ist unhaltbar, weil die Verbrennung der Expressbriefe monatelang vor der Einleitung des Verfahrens gegen Pools erfolgt ist. Die Untersuchungshaft wäre selbst bei einem hinreichenden Grund zur Affäre unbegründet, weil weder Flucht noch Kollisionsverdacht vorliegen kann. Außerdem sprechen andere Bedenken dagegen. Die Kriminaljustiz Japans ist beispiellos hart und überreizt. Die vor drei Tagen beantwortete Freilassung Hermanns gegen Kaution ist bisher unbeantwortet geblieben. Der Generalstaatsanwalt Hiranuma erklärte im Interview mit Pressevertretern das Verfahren für gefahrlos, ohne jedoch seine Haltung zu bekräftigen.

Bei den Ausländern, besonders den Deutschen, herrscht allgemeine Entrüstung über die höchst mangelhafte, ja geradezu unwürdige Unterbringung Hermanns, der trotz der Kälte nachts in einer in einem ungeheizten japanischen Holzbau befindlichen Zelle sitzt. Tagsüber ist er nur mit einem Mantel bekleidet und leidet sehr unter der Kälte. Obwohl sein deutscher Anwalt dagegen protestiert hat und darin vom deutschen Botschafter unterstützt wurde, ist seit vier Tagen nichts zur Abhilfe geschehen.

Die Entwicklung des Flottenplans, insbesondere das Unterbleiben von Verhaftungen bloßgelegter Persönlichkeiten legt den Verdacht nahe, daß Hermann ein politisches Opfer ist. Die Oppositionsparteien werden ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringen, das in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Febr. verhandelt werden soll. Für den gleichen Tag wird eine Volksdemonstration im Hibijapark vorbereitet. Der Rücktritt des Kabinetts dürfte die bedenkliche Spannung lösen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Regierungswechsel im Elsaß.

Ferner wird uns aus Straßburg gemeldet: Fürst Hohenlohe, der als Statthalterkandidat für die Reichsländer genannt wird, hat bereits früher im Ministerium in Straßburg gearbeitet.

In der höheren Beamtenschaft fand für die nächste Zeit Austausch mit den Beamten des Reichs zu erwarten. Ministerialrat Bött aus der Abteilung für Justiz z. B. soll in gleicher Eigenschaft in das Ministerium des Innern versetzt werden. Der neue Staatssekretär arbeitet sich zuerst mit Hochdruck in die neuen Verhältnisse ein. Auch machte er bereits Besuche in Kolmar. Die Ernennung des neuen Justizministers und des Ministerialdirektors im Ministerium des Innern ist für Montag zu erwarten. Die verlaute, soll Ministerialrat Raucher das Unterstaatssekretariat nicht angenommen haben.

Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumsparlei.

Der Reichsausschuss der Zentrumsparlei hielt gestern in Berlin eine Sitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Abgeordneter Spahn, zum zweiten Dr. Pösch gewählt. Der Vorsitz des dritten Vorsitzenden ist dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der bayerischen Kammer vorbehalten. Die Verhandlungen waren vertraulich. Es wurde ein Aufruf beschlossen, worin betont wird, daß die Partei den größten Wert darauf legen müsse, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten. Das gegenwärtige Wirken der Partei, ihre Disziplin und Entschlossenheit seien fest verankert in dem Vertrauen der Zentrumswähler. Dieses Vertrauen werde seit längerer Zeit von einzelnen Personen und Presseorganen zu untergraben gesucht. Selbst die kirchliche Gesinnung alter verdienstvoller katholischer Mitglieder des Zentrums werde verdächtig. Solche grundlosen Angriffe müßten mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Die Urheber dieser Verdächtigungen hätten sich selbst außerhalb der Partei gestellt und seien als Feinde des Zentrums zu bezeichnen.

Gedenktage in Schleswig.

Am Sonntag mittag versammelten sich in Flensburg zahlreiche Vereine mit Fahnen und Musik, um in einem imposanten Festzuge den Märtyrern nach Dönnitz auszutreten. Voraus fuhren die österreichischen und deutschen

Veteranen des Feldzuges von 1864. Als der Zug das kleine österreichische und dänische Denkmal erreicht hatte, wurde an beiden Denkmälern je ein großer Lorbeerkranz niedergelegt. Um 3 Uhr begann sodann am Hauptdenkmal die offizielle Feier. Es wurden patriotische Ansprachen gehalten und eine Darbietung der Schlacht vom 6. Febr. 1864 gegeben. Für den Abend waren die österreichischen Gäste zu einem Festessen geladen.

Großserbische Propaganda in Oesterreich.

Zeit einigen Tagen werden in Fiume fortgesetzt serbische Arbeiter unter verdächtigen Umständen angehalten. Ueber die Verhaftung eines serbischen Arbeiters, der sich als aktiver serbischer Offizier herausstellte, wurde bereits berichtet. Weiter wurden gleichfalls mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befindet sich auch ein serbischer Unteroffizier namens Bogosjewitsch. Die Verhafteten haben nicht, wie man annahm, militärische Spionage betrieben, sondern sind lediglich Werkzeuge einer regelrecht betriebenen großserbischen Agitation. Der Unteroffizier erhielt täglich große Geldsummen aus Serbien. Er hat bereits eingestanden, daß er im Interesse Serbiens eine ausgebreitete Agitation entfaltet hat.

Besuch des dänischen Königspaares in London.

Der offizielle Besuch des dänischen Königspaares in London ist auf den 2. und 3. Mai festgesetzt worden.

Russische Politik.

Der russische Minister des Aeußeren Sazonoff erklärte am Samstag in der Budgetkommission der Duma in Petersburg, auf eine Anfrage des Deputierten Schingarew über die Erneuerung des russisch-deutschen Handelsvertrags, ob Deutschland und Rußland wohl Schwierigkeiten auf internationalem Gebiete bereiten könne. Er, Sazonoff, teile die Bedenken Schingarews und werde sie im Ministerrat zur Sprache bringen. Der Minister erklärte weiter, er habe seinerzeit gegen die Erneuerung des Generals Rimans von Sanders zum Kommandeur des ersten türkischen Armeekorps protestiert. Zur Frage der agäischen Inseln erklärte Sazonoff, alle Inseln, ausgenommen Rhodos und die am kleinasiatischen Ufer liegenden, müßten Griechenland zufallen. Obgleich Griechenland eine Verköhnung mit Bulgarien anstrebe, sei nach Ansicht von Venizelos vorläufig nicht daran zu denken. Bulgariens unerwarteter Angriff im vergangenen Jahre sei unvergessen. Serbien und Griechenland verbinde ein festes Band. Ueber die mazedonische Schulfrage sei volles Einvernehmen erzielt worden. Zum Schluss betonte Sazonoff, Finnland würde künftig zu den Ausgaben des Ministeriums des Aeußeren herangezogen werden.

Aus Abyssinien.

Aus Abessinien wird gemeldet: Der Regent Sidich Jashu empfing in Addis-Abeba an seinem 80. Geburtstag die fremden Diplomaten und Notabeln seines Reiches und gab ein Festmahl. Der deutsche Gesandte von Seyburg erhielt den Stern der Medaille 1. Klasse.

Das mexikanische Chaos.

Aus Mexiko eingelaufene Telegramme berichten von der Aufdeckung eines neuen, gegen den Präsidenten Huerta gerichteten Komplotts. Regierungstruppen unternahmen einen Angriff auf das Dorf Santa Clara, wo sich die Verschwörer nach der Entdeckung ihres Komplotts verborgen hielten; die Verhafteten wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Wenige Stunden später wurden sie erschossen. Es verlautet, daß sich unter den Dingerichteten auch mehrere Offiziere befinden. Da man einen Staatsstreich befürchtet, werden die Truppen in den Kasernen zurückgehalten. Auch das Artilleriequartier wird besonders scharf bewacht und vor dem Palais des Präsidenten sind die Wachen verdoppelt worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Februar.

Eine mysteriöse Angelegenheit. Gestern abend 9 Uhr wurde in seiner Wohnung Nettelbeckstraße 26 der 56jährige Rentner August Lipp mit einer schweren Schußverletzung in der rechten Brustseite aufgefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist sehr bedenklich. Unsere hierzu sofort angestellten Privat-erheber haben folgendes ergeben: Herr Lipp hat in dem

Der neue Bahr.

(„Das Phantom“.)

Aus Berlin wird uns geschrieben: In München lebt der reiche Brauer Dr. Fideles Schmorrr (beiläufig nicht etwa Pischorrr), Aug. geistlich, nichts tragisch nehmend, sich selbst und die Welt ironisierend, mit seinem durch das Bier erworbenen Geld die Abstinenzbewegung unterstützend und nicht leicht aus der Fassung zu bringen. Das genaue Gegenteil ist seine Frau, lindisch-lausitz, trojan, in Extremen sich gefallend, mit Schminke auf Leiden wühend, und eigentümlich „suchtbar verliebt“. Und über beiden waltet die Schwiegermutter, Frau Zuhine Duffen (nicht etwa Duffen!), die fleißig Millionen schwere weisfällige, so hat sich wenigstens Bahr gedacht, Schloßbaronin, die in jeder Sekunde zehn Pfennig Rente verdient (für Schwiegerohn hat's ausgerechnet). Elfe Lehmann hat die bürgerlich-schlagfertige Behabigkeit ins „Küchereiche“ überfekt und damit dem Stille den Erfolg gesichert. Das Stille ist nämlich im Wesentlichen ein Monolog des guten Dr. Schmorrr, der sich nur durch die dramatische eigentlich recht wenig nötige Anwesenheit der Schwiegermutter, die Hodeler nicht mag und bei dem neu erworbenen Stilleben von Gezanne konstatiert, daß jeder Apfel rund 20000 Mark kostet, und durch gelegentlich auftauchende noch unnähere Gestalten zum Dialog fähigert, während man eigentliche Gespräche kaum erlebt. Wenn man, wie im zweiten Akt, glaubt, daß eine lustige Weigerung zustande kommt, dann sieht man nachher mit Bedauern ein, daß die ganze lange Narration nur dazu dienen mußte, den sonst zu kurzen zweiten und schwächsten Akt zu fällen. Eine einzige, für die Handlung wichtige Frau gibt es noch, den theosophischen Diplomaten A. D. von Dambusen, der ein Bisher und Aker geworden ist und insofange auf Weiber — er hält nämlich Vorträge über Geheimwissenschaften — dämonisch wirkt. Bahr hat sich diesen Mann, in den sich die kleine, von ihrem Gatten gar zu leicht genommene Frau Schmorrr sterblich aber unglücklich — er reagiert nämlich lauer — verliebt, vielleicht ganz nett gedacht, aber auf der Bühne wirkt er leblos und flau. Insofange man begreift man die Wirkung eigentlich nicht und glaubt gern an „das Phantom“, das sich die kleine Frau aus ihm zurechtgemacht hat und das nun erst zerdrückt werden muß. Nach berühmten Mustern geschieht das, indem man der kleinen Frau, der man vorgezwinkelt, der

Hause Nettelbeckstraße 26 gemeinsam mit einer anderen Familie eine Wohnung inne, jedoch hatten die Zimmer, die er bewohnte, noch einen besonderen Abbruch. Des öfteren empfing Herr Lipp die Besuche eines jungen Mannes — angeblich ein Neffe — namens Walter Straußfeld. Schon öfter hatten die Hausbewohner bemerkt, daß die Beiden in Streit lebten, der hin und wieder sogar in Tätlichkeiten ausartete. So soll es eines Tages nur mit Schwierigkeiten gelungen sein, Lipp davon abzuhalten, sich aus dem Fenster zu stürzen. Auch wurde ihm ein Revolver abgenommen, da er die Absicht bekundet hatte, sich zu erschließen. Auch der junge Mann, der, wie wir erfahren, ein seit längerer Zeit stellungloser Artist und Schauspieler ist, trug sich mit Selbstmordgedanken. Am Sonntag abend befuchte nun der angebliche Neffe seinen Onkel wieder und nach kurzer Zeit vernahmen die Hausbewohner, daß sich ein lebhafter Streit zwischen den Beiden entsponnen hatte. Plötzlich stürzte der junge Mann aus dem Wohnungsabbruch und lief die Treppe hinunter. Lipp, der in der Wohnungstür erschien, hat die Bewohner der vorderen Wohnung, doch um Gotteswillen seinen Neffen nicht mehr hereinzulassen. Kaum hatte er ausgesprochen, als der junge Mann wieder an der vorderen Wohnungstür erschien, eine sich ihm entgegenstellende Frau zur Seite rief und hinter dem Wohnungsabbruch seines Onkels verschwand. Voller Angst eilte die Frau zu den Hausleuten und mit einem herbeigeholten Schutzmännchen versuchte man dann, in die Wohnung Lipp's einzudringen. Diese war jedoch verschlossen und erst nach langem Zureden fand sich der Neffe bereit, den Wohnungsabbruch zu öffnen. Er selbst sprang dann in ein Zimmer, das er hinter sich abschloß. Auf Lipp, der anscheinend ruhig auf einem Stuhl in der Küche saß, achtete man zunächst nicht. Auf die wiederholte Aufforderung, die Wohnung sofort zu verlassen, erschien endlich der Neffe. Der Schutzmännchen geleitete ihn vor das Haus und entließ ihn hier. Jetzt erst stellte es sich heraus, daß Lipp schwer verwundet war. Er weigerte sich jedoch, sich untersuchen zu lassen und erst als ein Arzt erschien, konnte festgestellt werden, daß Lipp von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen worden war. Auf Befragen gab er an, daß er den Schuß selbst abgegeben habe. Man solle seinem Neffen nichts tun. — Ob diese Angabe des Verwundeten auf Tatsache beruht, konnten wir bis jetzt nicht feststellen. Wie uns jedoch mitgeteilt wird, ist eine Schußwaffe am Tatort nicht gefunden worden. Im Laufe der Nacht sahade nun die Polizei eilig nach dem Neffen des Verwundeten und es gelang auch, diesen festzunehmen. Der Verhaftete wurde heute morgen von einem Polizeikommissar verhört, doch konnte es noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord- oder Totschlagsversuch vorliegt.

Von der Eisenbahn. Eine Anzahl Weichenkeller und Bahnwärter im hiesigen Hauptbahnhof haben für außerordentliche Dienstleistungen an den Signalen und Weichen bei dem letzten großen Schneefall eine Geldbelohnung erhalten, auch sind noch nachträglich verschiedene Eisenbahnbefriedigten, welche eine starke Familie haben, mit einer Kinderzulage bedacht worden.

Aus dem Narrenreich lauten die Nachrichten in diesem Jahr gar nicht gut. Obwohl der Stoff sich geradezu gebührend hat, der satirische Kritik zum schärfsten Eingreifen herausfordert — den sonst so getrennen Unteranen des Prinzen Karneval scheint es mit der Zeit zu viel geworden zu sein. Oder sollten die eigenen Verhältnisse eines jeden Einzelnen an der Ungunst der allgemeinen Lage so schmerzhaft so mitgenommen worden sein, daß er zunächst einmal vor seiner eigenen Tür Einsicht hat und auf die Kritik an seinen lieben Nachbarn verzichtet. Nur so kann es sich wohl erklären, daß der Sprudel harinadig weiterläßt, und daß der Wiesbadener Karneval-Verein Narzhalla in diesem Jahr auf die sonst gewohnten überfüllten Häuser bei seinen Veranstaltungen verzichten muß. Trotzdem konnte die Narzhalla mit dem Besuch ihrer Gaste-Fremden- und Damenfigur am Sonntag in dem für derartige Veranstaltungen so besonders ge-

eigneten Theatersaal der Walsalla noch zufrieden sein. Der Erfolg eines farnevalistischen Abends hängt eben weniger von der Zahl des Besuchs ab, als von dem festen Willen eines jeden einzelnen Anwesenden: „Du willst und mußt Dich amüsieren!“, und diesen Willen schienen am Sonntag alle Besucher mitgebracht zu haben, denn bald herrschte eine echt farnevalistische Stimmung, wozu die Anwesenheit der kleinen Räte der Wendelschen Karneval-Gesellschaft aus Frankfurt und der Großen Hanauer Karneval-Gesellschaft noch besonders beitrug. Die Frankfurter brachten unter allgemeinem Hallo dem Wiesbadener Präzidenten Hobbach eine „echt Frankfurter“ Ehrenkette dar: verfilberte „echte Frankfurter“ — keine Vorortler — mit einem Eppelweispempel als Anhänger! Und dann entwickelte sich eine Vortragsfolge, die den Erscheinenden eine abwechslungsreiche Unterhaltung bot. Den Reigen eröffnete das echt närrische Protokoll des Narzhallen-Vorstandes, worauf ein Hanauer Galt die Klagen eines Ehemannes vorbrachte, der bei eifriger Ehe sich auf der Suche nach seiner „erh“ hundertsten Wohnung befand. Einen Glanzpunkt des Abends bildete das Baritonello des Herrn Mah, der mit wohlklingender Stimme das, von inniger Hingabe an das Heimatland zeugende Lied „Die Ginde von Oberleberbach“, des Ehrenpräsidenten der Narzhalla, Herrn J. Ehr. Glücklich (komponiert von Herrn Kapellmeister Alban) vortrug. — Dann schwang Gott Josus die Geißel über all das, was den heutigen Bürger in Staat und Stadt, in der Familie und in der Gesellschaft bedrängt. Und wenn in der Reihe der sich flüchtig abwechselnden Vorträge eine kleine Pause verblieb, dann wurden die Anwesenden selbst aktiv und sangen die von den Herren Karl Mauer, Reichel, Dünkel, Fischer-Mainz, J. Ehr., Glücklich und Herborn verfassten närrischen Lieder, deren letztes mit dem üblichen Schlußlied endete, der dann zu dem Wall hinüberleitete, dessen Ende der Berichterstatter nicht mehr erlebt hat.

Die Modelbahn beim Chanseehaus ist geschlossen. Infolge des anhaltenden Tauwetters und des darauf eingetretenen Frostes ist aus der Schneebahn eine Eisbahn geworden und das Modeln auf derselben ist mit der größten Gefahr für Leib und Leben verknüpft. Die Polizeiverwaltung in Viebrich zerstört deshalb heute die Bahn mit Viehsalz und zieht ihr Aufsichtspersonal zurück. Die Modeler seien deshalb vor fernerer Benutzung der Bahn gewarnt und an den Unglücksfall vor einigen Jahren erinnert, bei welchem drei Personen ums Leben kamen.

Die Sanitätswache wurde gestern abend gegen 11 Uhr nach Ede Hilda- und Gartenstraße gerufen. Dort hatte sich der 20jährige Schlosser Heinrich Böhm, vermutlich bei einer Schlägerei, verschiedene Kopf- und Armverletzungen zugezogen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Aus den Kunstkabins.

In der Sonder-Ausstellung des Grafen L. v. Kalrenth in Schneiders Kunstkabin in Frankfurt a. M. wurden 3 Gemälde dieses Meisters neu aufgenommen, sie bieten somit ein noch vollkommeneres Bild des abwechselungsreichen Schaffens dieses großen deutschen Künstlers. Gleichzeitig mit dieser Kalrenth-Ausstellung kommen im graphischen Kabinett 2 interessante Kollektionen Radierungen der in München lebenden Künstlerin Lia Risse, sowie des Pariser bekannten Meisters A. Brouet und 4 Original-Holzschnitte von Carl von Veritaz zur Schau.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Käcilien-Verein. Das zweite dieswintertliche Vereinskonzert findet am 16. d. M. statt und zur Aufführung gelangt „Eine Messe des Lebens“ von Frederich Delius, einem zeitgenössischen, hier bereits vortrefflich bekannten Komponisten. Der Text zu der Komposition ist aus Nietzsche's Zarathustra entnommen. Das Werk hat bei seiner Uraufführung in Wien das größte Aufsehen erregt und man sieht seiner Wiedergabe auch hier mit Spannung entgegen. Die Leitung liegt in Vertretung des erkrankten Kapellmeisters Kugel in den Händen des städtischen Musikdirektors Karl Schurich. Die Aufführung findet wie gewöhnlich im großen Saale des Kurhauses statt und beginnt abends um 7 Uhr. Der Kartenverkauf an der Kurhauskassa hat bereits lebhaft eingesetzt.

In den Liederabend Vorkstef, den der Verein der Künstler und Kunstfreunde am Dienstag, den 10. d. M., veranstaltet, sei hiermit erinnert.

Der sprechende Film. Diese geniale Erfindung Thomas A. Edisons wird vom Montag, 9. bis einschließlich Mittwoch, 11. Febr., nachmittags 4—11 Uhr im Thalia-Theater, unsern vornehmen neuen Lustspielhause in der Kirchgasse, vorgeführt werden.

modo moritur“ von Jac. Gallas, sowie Groll's siebenstimmiges „Gnädig und barmherzig“ und den 100. Psalm von Mendelssohn in tief ergreifender und künstlerisch feinst ausgearbeiteter Weise zum Vortrag brachte. Auch das Orchester zeigte sich seiner Aufgabe, der Begleitung der von Herrn Kuhnert mit bewährter Meisterschaft gespielten Orgelkonzerte von Gündel und Rheinberger vollkommen gewachsen. Einen besonders großen Erfolg erzielte ferner Herr Jech mit dem Vargo aus dem Bach'schen D-moll-Konzert, in welchen die beiden Solo-Biolinen durch die Damen Baum und Schwenker künstlerisch wertvolle Vertretung gefunden hatten. — Für die Vortragskassa war Fräulein Reuendorf gewonnen. Die stilvolle Wiedergabe der Händel'schen Theodora-Arie und der stimmungsvollen Vorträge von Reichard's „Hoffnung“ erwarb auch ihren Darbietungen die lebhafteste Sympathie der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft.

Theater.

Pariser Theaterküte. Als im vorigen Jahre Krise über die Berliner Theaterwelt heimlich, gefiel sich die Pariser Presse und mit ihr die Pariser Kunstgesellschaft wieder einmal in der Pharisäer-Pose und laut und begeistert erklang der Ruf: wir Franzosen sind doch bessere Menschen! Aber das Hohnschall über das kunstbarbarische Deutschland sollte bald verschwinden, als es in Paris selbst zu kochen begann. Zuerst ging das mit größtem Pomp errichtete Overnunternehmen Alruus (schonmal in die Brüche und nunmehr wackelt auch das „Odeon-Theater“ des Herrn Antoine in allen Fugen. Es steht direkt vor dem Zusammenbruch und würde wahrscheinlich noch mitten in der Spielzeit seine Pforten schließen müssen, wenn nicht — und hier zeigt sich der große Unterschied zu Deutschland — der Staat billigerweise eingegriffen wäre. Er hat ohne weiteres 100 000 Mark zur Fortführung dieses „nationalen Theaters“ bewilligt, das bereits einen jährlichen Zuschuß von 80 000 Mark vom Staate erhält. Antoine, den man am besten mit dem Berliner Theaterdirektor Otto Brahm vergleichen kann, begann Ende der achtziger Jahre mit einem „Theatre Libre“, das der Berliner „Freien Bühne“ nachgebildet war und das wesentlich den Naturalismus pflegte. Auf ihr fanden Abien und Hauptmann zum ersten Mal Eingang in Frankreich. Im Laufe dieses Winters machte Antoine übrigens durch eine originelle Wilhelm Tell-Aufführung nach einer französischen Bearbeitung viel von sich reden. Trotzdem vermochte er damit das Pariser Publi-

Musik.

Konzert in der Lutherkirche. Wiesbaden, 9. Febr. Der „Philharmonische Verein“, der seine Kräfte schon mehrfach höchst uneigennützigweise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, hatte gestern zum Besten des Frauenasyls „Lindenhaus“ in der Lutherkirche ein Konzert veranstaltet, dessen reger Besuch zweifellos ebensoviel dem edlen Zweck der Veranstaltung selbst, wie deren interessantem und vornehmtem Programm zuzuschreiben war. Besonders wertvoll erschienen die Darbietungen des Vereinsorchesters, der unter der künstlerischen Führung seines Dirigenten, Herrn Dramatisten Fritz Jech, das bekannte „Ecce quo-

Aus den Vororten.

Viebrich.

Todesfall. Im Alter von 68 Jahren ist am Samstag hier der Rentner Heinrich Schürmann gestorben. Der Verstorbene war der Begründer der bekannten Reederei Schürmann u. Co., aus der er vor fünfzig Jahren wegen Krankheit auschied, nachdem er vor 2 Jahren sein 25jähriges Geschäftsjubiläum hatte begehen können. Herr Schürmann, der seine Firma zu hohem Ansehen in der Handelswelt gebracht und durch Zweigniederlassungen in Frankfurt und Düsseldorf umfassend ausgebaut hat, war lange Jahre Mitglied des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums sowie der Handelskammer Wiesbaden, bekleidete auch sonst noch in verschiedenen Korporationen Ehrenposten, die er in der letzten Zeit aber alle wegen Krankheit hatte niederlegen müssen.

Bierstadt.

Generalversammlung. Die recht gut besuchte Generalversammlung des Turnvereins wurde durch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Obergärtner Theodor Bierbrauer, eröffnet. Mit großer Stimmenmehrheit wurde der Gärtner Karl Rod zum ersten Vorsitzenden gewählt. Da der Gewählte dem Vorstande angehört, wurde als Ersatz für den ausgeschiedenen August Hardt als Vorstandsmittglied gewählt. Der Vereinsdienersposten wurde Almus Schneider übertragen. Zu Vertretern für den in Erbenheim tagenden Gantag wurden gewählt Karl Rod, Eugen Schwickler, Wilhelm Merkel, Heinrich Schild, Karl Rüppel, Theodor Bierbrauer und Karl Röscher.

Rambach.

Bandalismus. In der Nacht vom 5. auf 6. Februar wurden in hiesiger Gemarkung „Neufachland“ dem Schmiedemeister Wilhelm Berbe sechs und dem Uhrmacher Adolf Beyer drei Obstbäume von unbekannter Hand vollständig vernichtet, indem die Kronen der etwa 8-10 Jahre alten Bäume auseinandergerissen wurden. Die von dem Gendarmenwachmeister Rahmann und Polizeiergeant Simon sofort aufgenommene Untersuchung hatte den gewünschten Erfolg. Der Täter wurde festgesetzt.

Raffau und Nachbargebiete.

6 Wohnhäuser abgebrannt.

s. Vorchhausen a. Rh., 9. Febr. Die hiesige Gemeinde wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt sechs Wohngebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wingers Franz Rieß in der Oberflederstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futtermitteln gefüllter Speicher den Flammen reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude des Schneidermeisters Nikolaus Pfriem, dessen Bruders Christian Pfriem und etwas später auch dasjenige der Witwe Schön ergriff. Um ein weiteres Übergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Rottenarbeiters Michael Schmidt niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Röhler ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr, die noch von derjenigen aus Vorch. unterstützt wurde, hatte bis zum späten Abend angestrengt zu arbeiten, um das Feuer soweit zu lokalisieren, daß weitere Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nur wenig retten, jedoch sollen alle versichert sein. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungursache des Feuers ist unbekannt.

Großfeuer in Janau.

Janau, 9. Febr. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern früh in der Raffaroni-, Paniermehl und Eierwarenfabrik von Josef Grein. In kurzer Zeit war das ganze Fabrikgebäude eingeäschert. Der Schaden wird auf 60 000 Mark geschätzt. Ueber die Entstehungursache ist noch nichts bekannt.

+ Kloppeheim, 9. Febr. Das Heimarbeiterinnenheim wird mit Beginn der wärmeren Jahreszeit seinen Betrieb wieder eröffnen. Der Besuch im Vorraum nicht in seine Räume zu zaubern. Die französische Presse ist jedoch merklich leinlaut geworden.

Kleine Mitteilungen.

Zwischen der Leitung des Werkbundtheaters in Köln und Direktor Barnowski ist ein Vertrag zustande gekommen, nach dem das Berliner Festspiel-Theater vom 15. Mai bis Ende Juni in Köln Vorstellungen veranstalten wird. Zur Aufführung gelangen die Stücke aus dem Repertoire des Festspiel-Theaters.

Die Hamburger Operetten-Theatergesellschaft m. b. H. schloß mit dem Direktor A. Palki (Berlin) mit Wirkung vom 1. September d. J. einen zehnjährigen Pachtvertrag ab. Das Theater wird von Direktor Palki am 1. September mit einer englischen Operette eröffnet.

Posttheaterdirektor Dr. Hans Waag vom Braunschweiger Posttheater ist von der Theaterkommission in Wiesbaden als einzige geeignete Persönlichkeit unter allen Bewerbern zum dortigen Antendanten vorgeschlagen worden.

Der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen hielt am 6. Februar seine Mitgliederversammlung in Düsseldorf ab, in der das Ergebnis der großen Kunstausstellung Düsseldorf im Vorjahre mitgeteilt wurde. Danach schloß die Ausstellung mit einem Ueberschuß von fünfzehntausend Mark ab. Es wurden für 177 000 Mark Gemälde verkauft, wovon 94 000 Mark auf Düsseldorfser Künstler entfielen.

Ebenso wie im verfloffenen Sommer werden auch dieses Jahr im Juni im königlichen Opernhaus in Berlin eine Reihe von Festvorstellungen veranstaltet werden. Soweit das Programm bis jetzt feststeht, sollen in Szene gehen vom 1. bis 7. Juni „Parfide“, vom 9. bis 12. Juni „Der Ring des Nibelungen“, am 13. Juni „Tanhäuser“ und am 14. Juni „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss.

Richard Strauß hat soeben die Partitur seines schon mehrfach angekauften Balletts beendet. Es wird den Titel „Eine Festschlegende“ tragen und voraussichtlich vom russischen Ballett der Direktion Diaghileff zum ersten Male aufgeführt werden.

Jahre, des ersten Jahres seines Bestehens, war zufriedenstellend. Leider wurde das Heim bereits im September geschlossen. Die im Hause untergebrachten Heimarbeiterinnen zahlen für die Woche fünf Mark Pfluggeld. Es werden in erster Linie Mitglieder des Vereins beschäftigt, welche einen notwendigen Beitrag von 10 Pf. zu leisten haben.

1) Bilschheim, 9. Febr. Ein Opfer des Main-eises. Seit Freitag wird hier der Nahrung Sohn des Lokomotivführers Derald vermißt. Der Knabe war auf das Eis im Main gegangen, geriet in eine offene Stelle und verschwand. Kinder wollen ihn an einer offenen Stelle gesehen haben und wie er dabei mit einem Stock ins Wasser schlug. Dabei muß das Eis nachgegeben, und der Kleine sofort ins Wasser gestürzt sein. Der bedauernde Vater und andere hiesige Einwohner suchten im Wasser nach der Leiche, konnten sie aber bis jetzt nicht finden.

t. Frankfurt, 9. Febr. Erwischte. Im Hause Sandweg 22 wurde in der Nacht zum Sonntag der vielfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Gustav Scholz in dem Augenblick abgefaßt, als er in der Messerei einen Diebstahl verüben wollte. Drei seiner Komplizen entliefen. — Heinrich Schilling, einer der gefährlichsten Stillschleitsverbrecher, wurde in der Dohzenhofstraße festgenommen. Er näherte sich nachts Liebespaaren, gab sich als Kriminalbeamter aus und verübte dabei Erpressungen und Diebstähle.

T. Bingen, 8. Febr. Altem Anschein nach in den Rhein gefallen und ertrunken ist hier der aus Bismarck in der Schweiz stammende Schiffsführer Konrad Lachner. Der 43 Jahre alte Mann war auf dem Schleppdampfer „Hendel 18“ beschäftigt. Er verließ das hier vor Anker liegende Boot, um in der Stadt Einkäufe zu besorgen. Als er später mit einem Kollegen auf die Ankunft des Nachens, der ihn wieder an Bord bringen sollte wartete, stieg Lachner eine Leiter an der Ufermauer hinunter. Als dann der Nachen anlegen wollte, war der Decker verschwunden.

T. Bingen, 9. Febr. Der Nebel hat auch im Gebirge mehrere Unfälle hervorgerufen. So waren zwei Schiffer von einem vor Rhmannshausen im Anhang des Schleppdampfers „Julius de Gruyter Nr. 5“ vor Anker liegenden Kahn mit dem Nachen aus Land gefahren. Als sie wieder an Bord fahren wollten, verirrten sie sich im Nebel und lagen die ganze Nacht an einer Insel. Als sie dann wieder an Bord kamen, hatte sich der eine von ihnen beide Knie abgefroren. — Auf der Fahrt zu Berg, fuhr der sich im Anhang des Schleppdampfers „Raab Rarher VII.“ befindende Kahn „Schürmann Nr. IV“ bei Rhmannshausen am sogenannten „Reistengrund“ fest. Der Kahn konnte erst nach mehrstündiger Arbeit freigezurrt werden. Der Kahn war mit Kohle beladen. — In der Nähe der Unfallstelle lag sich ein anderer im Anhang des Schleppdampfers „Raab Rarher Nr. II“ befindender Kahn mehrere Beschädigungen zu. Unter ständiger Pumparbeit konnte der Kahn die Reise fortsetzen.

b. Koblenz, 9. Febr. Persönliches. Der Großherzog von Hessen verleiht dem Zugführer Johann Womweg aus Anlaß dessen Verletzung in den Ruhestand das silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen.

Gericht und Rechtsprechung.

Beamtenbeleidigung. Wiesbaden, 9. Febr. Gegenläufig einer Jagd in der Gemarkung Kloppeheim am 19. Dezember v. J. trieb sich der Landwirt K. in der Schußlinie herum. Der Aufforderung des Wachtmeisters Brenzlows aus Birkhof, wegzugehen, folgte er nicht, fiel dem Pferd des Gendarmen in die Kugel und beleidigte den Beamten in gröblicher Weise. Wegen dieser Beleidigungen verurteilte ihn die Schöffen heute zu 2 Monaten Gefängnis und sprachem dem Beleidigten Publikationsbefugnis zu.

Der Hundebieb. Wiesbaden, 9. Febr. Am 20. Dezember v. J. entwendete der Fuhrmann Sch. einem hiesigen Rentner einen wertvollen Reispinischer, den er alsbald zu dem Hundehändler Ahrens brachte. Ahrens benachrichtigte sofort die Polizei. Sch. wurde, als er nach dem Verkauf Ahrens verließ, sofort verhaftet. Die Strafkammer erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Sport.

Norddeutschland schlägt im Kronprinzen-Pokalspiel Berlin 3:2. Das erst nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse zustande gekommene Zwischenrundenpiel um den Kronprinzen-Pokal gelangte am Sonntag in Hannover zur Entscheidung. Dem Spiele wohnten etwa 3000 Personen bei. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. den kommandierenden General des X. Armee-Korps von Gemlich, sowie viele Offiziere. Das erste Tor resultierte aus einem Eismeterball, den der Jäger-Altena in der 15. Minute unaltbar verwandelte. Gleich darauf alld Berlin durch seinen Mittelfürer aus. Durch einen scharfen Schuß von Dued-Braunischweig übernahmen die Norddeutschen abermals die Führung doch alld Berlin noch vor der Pause durch Verbst aus. Mit diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn zeigte sich die norddeutsche Mannschaft alld überlegen, umfomehr, als der Berliner Mittelfürer ausfiel, da er das Tempo nicht durchhalten konnte. Den siebringenden Treffer schloß Jäger-Altena in der 24. Min. nach prachtvollem Lauf. Weitere Tore wurden nicht mehr erzielt, jedoch Norddeutschland durch diesen Sieg alld für die Endrunde qualifiziert hat, die am 22. Februar im Deutschen Stadion zwischen dem Norddeutschen und dem Mitteldeutschen Verbände vor sich geht.

Luftfahrt.

Hundflug um die Welt.

Die Direktion der Panamafestival-Ausstellung in San Francisco beschäftigt den Preis für den Hundflug um die Welt auf 1 Million Dollar zu erhöhen. Auch verschiedene Bedingungen bei der Zurücklegung der Strecke sollen bedeutend erleichtert werden. Die Zeit, in der die Strecke zurückgelegt werden soll, ist auf 120 Tage erhöht worden.

Vermischtes.

Explosion einer Stahlflasche in Berviers.

Auf dem Bahnhof von Berviers explodierte eine Stahlflasche, die 5000 Liter komprimierten Wasserstoff enthielt. In den umliegenden Gebäuden wurde durch die Explosion großer Schaden angerichtet. Das entwichene Gas entzündete sich an einer Laterne und setzte ein Feuerwerk in Brand. Das Pferd und das Fuhrwerk verbrannten. Die Personen konnten sich retten.

Schwerer Sturm auf dem Atlantischen Ozean.

Nach den Berichten im New Yorker Hafen eingetroffener Dampfer, nämlich Kaiserin Augusta, Mogantia und Provence, wütete in den letzten Tagen auf dem Atlantischen Ozean ein furchtbarer Sturm. Alle drei Schiffe haben

schweren Schaden erlitten. Der Mogantia verlor außer dem sämtlichen Rettungsboote.

„Banderbitt“ flut fest.

Wie aus Panama gemeldet wird, sind alle Versuche, die gezeilerte Nacht des Millionärs Banderbitt wieder flut zu machen, erfolglos geblieben. Man machte nur noch den Versuch, die wertvolle Einrichtung der Nacht, die mehrere Millionen Mark gekostet hat, zu bergen.

Kurze Nachrichten.

50 000 Mark-Spende Hamburgs. Der Senat der Stadt Hamburg brachte in der Bürgerkammer einen Antrag ein, den durch die Sturmflut an der Dfisee Ueberflutungen eine Unterstützung in Höhe von 50 000 Mark aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.

Letzte Drahtnachrichten.

Von Wilderern erschossen.

Aus Apolda wird gemeldet: Bei Edartsbirga wurde der Revierförster Ludwig bei einem Zusammenstoß mit Wilderern erschossen; auch der Forstheiser Schmidt erhielt Verletzungen.

Das neue portugiesische Kabinett.

Aus Lissabon drahtet man: Bernardino Machado hat den Auftrag angenommen, ein Kabinett zu bilden, das aus versöhnlich gesinnten Elementen, die außerhalb des Parteilebens stehen, und aus Vertretern der Parteigruppen bestehen wird. — Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorky, Inneres und interimistisch Auswärtiges Bernardino Machado, Justiz Manuel Monteiro, Finanzen Cabreira, Krieg General Pereira, Marine Peres Rodrigues, Öffentliche Arbeiten Alkiles Goncalves, Kolonien Conceiro Costa, Unterricht Almeida Lima.

Bekepldemie.

In der Stadt Drenburg und Umgegend tritt die fibrische Pest auf. Unter den Arbeitern der Lederfabrik kommen täglich Erkrankungen vor. Die schreckliche Epidemie kann sich ungehindert entwickeln, da eine gesundheitliche Aufsicht völlig fehlt und die Kranken nur in mangelhaften Räumen verpflegt werden können.

Neue italienische Expedition.

Aus Rom wird berichtet: Die hier verankert, beabsichtigt der Gouverneur der Provinz Cyrenaika, General Ameglia, im Frühling eine große militärische Expedition gegen die Senussi zu unternehmen, um ihren Widerstand endgültig zu brechen und die Eroberung der Cyrenaika zu vollenden. Insgesamt sollen 30 000 Mann mobil gemacht werden.

Militärrevolte in der Stadt Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Die längst erwarteten Unruhen in der Stadt Mexiko haben gestern mit dem Ausbruch einer Militärrevolte in der Vorstadt Guadalupe begonnen. Auch aus Santiago wird gemeldet, daß dort die Gefangenen revoltierten und sich befreit haben. In der Stadt Mexiko selbst will man einem neuen Komplott auf die Spur gekommen sein; Kriegsminister Blanquet hat infolgedessen eine geheime Konferenz mit den Truppenführern abgehalten. Soldaten schlafen völlig angekleidet, die Waffen bei der Hand. Der Regierungspalast ist von einer starken Wache umgeben. Von Tampico werden kleinere Gesuche gemeldet, die den Rebellen Erfolge brachten. General Villa habe, erbittert über die Mäuerereien der Carrillaforden, den im Cases-Grandes-District operierenden General Macias angewiesen, jeden erschlagen zu lassen, der sich nicht genügend ausweisen könne.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die Winger und der Hen- und Sauerwurm.

Unter seinem Vorsitzenden J. Burgeß-Geisenheim hielt am 8. Febr. in Hochheim a. M. der „Heingauer Weinbau-Verein“ eine fast besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte vor allem den ständigen Weinbaudirektor, Geheimrat Egeh-Wiesbaden als Vertreter der künftigen Regierung. Er wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß nach dem Mißjahr 1913 sich eine günstige Aussicht für 1914 gelge. Dem künftigen Winter werde hoffentlich ein künftiger Sommer folgen. In diesem sei als besondere Aufgabe der Winger zu betrachten die gemeinsame Bekämpfung des Erbfeindes, des Hen- und Sauerwurms.

Ueber die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrungen des Jahres 1913 berichtete Gutsverwalter Fischle-Hochheim a. M., indem er etwa ausführte: Die Hauptfrage des Wingers ist zweifellos die Frage der Bekämpfung und Vernichtung des Hen- und Sauerwurms, der schlimmer ist als Peronospora und Oidium. Die Frage nach vorhandenen Mitteln zur Bekämpfung des Schädlings müsse bejaht werden, wenigstens sei im letzten Jahre ein Mittel mit Erfolg angewandt worden. Die frühere Methode, das Abfangen der Moten mit Klebfächern sei zwar auch ein durchschlagendes Mittel, erfordere aber zu viel Personal und zu hohe Kosten. Neuerdings rüde man dem Schädlings mit chemischen Mitteln zu Leibe. Hier komme vor allem das Nikotin in Betracht, mit dem man bereits im Vorjahre 1906 in Frankreich durchschlagende Erfolge erzielt. Redner führte darauf die Erfahrungen an, die er bereits 1908 durch Abwürfen der Schenkel usw. gemacht, bis er 1910 Verände größerer Art angeheilt und zwar mit einer Schmierseifenlösung. In dem Mißjahr 1910 habe er durch seine immerhin Ausnahmsernte überraschende Erfolge seiner Versuche nachweisen können und den Beweis schon damals geführt, daß die mit dem Mittel behandelten Trauben feinerer Weige schmack führten. 1912 unternahm der Redner die ersten Versuche gegen den Sauerwurm, die er im vorigen Jahre auf 7 Morgen fortsetzte, indem er eine Lösung aus Schmierseife, Nikotin, Kupferalkali und Schwefelkohlenstoff zusetzte. Mit diesem und dem Nikotischen Mittel gelang es ihm, den Sauerwurm sogar in den Weiden zu bekämpfen. Die vom 25. Juli bis 2. August mit befeigter Brähe behandelten Reben brachten einen vollen Erfolg. Ca. 300-350 Liter der Brähe waren bei Verwendung einer Revolverpumpe auf einen Morgen beförderlich, an Kosten für 1 Mann und 2 Schuler, Material usw. 40 Mark. Der Kostenpunkt wird sich aber für dieses Jahr um 10-15 Mark erniedrigen, da man nicht mehr auf das Nikotische Mittel angewiesen ist. Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß er auch in diesem Jahre gegen jede Bedenken seine

Erkältungen weiter fortführen werde und sich nicht auf die Kräfte in diesem Winter verlaße, denn wie er vor wenigen Tagen festgestellt, hätten diese den Puppen nicht geschadet. Der Vertreter der Firma Golas, Kramer-Büchse wies darauf hin, daß das von seiner Firma hergestellte Golasin absolut unschädlich sei für Menschen, was bei der Nikotinbehandlung nicht der Fall. Hauptforderung bleibe nach wie vor die allgemeine und zur rechten Zeit vorgenommene Bekämpfung. Besondere Erfolge seien mit Golasin im letzten Jahre bereits im „Bischofsberg“ in Nüdesheim erzielt worden, wo der Herbst der behandelten Trauben 3 Mal so groß als der der unbehandelten gewesen, in anderen Distrikten sogar 8 Mal so groß.

Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim erläuterte die im letzten Jahre im Rheingau angewandten Mittel, wie das Abfangen mittels Klebfächer, Gelschnecken, Dütenverfahren, die Anwendung des Golasin usw. Er empfahl vor allem den gemeinsamen Bezug derartiger Mittel herbeizuführen.

Professor Küster-Geisenheim bemerkte, daß durch das Nüdesheimer Mittel auch die Stielkrankheit bekämpft werde. Diese erzeuge aber die Edelkäule, die die Hochgewächse mache. Nicht auszuschließen sei das Zurückbleiben eines Nikotinschmacks bei unsachgemäßer Behandlung. Er forderte weitere intensivere Versuche mit den verschiedenen Mitteln.

Der Schriftführer des Vereins, H. Haenlein-Hochheim, brachte darauf eine Resolution ein, in der der Landwirtschaftsminister ersucht wird, größere Mittel zu gemeinschaftlichen Bekämpfungsversuchen gegen den Heu- und Sauerwurm auf einem 200 Hektar großen zusammenhängenden Nebengelände in der Gemarkung Hochheim zur Verfügung zu stellen.

Gesamrat Czsch-Wiesbaden betonte, daß bereits 1878 in Nüdesheim in einem Vortrag die Behandlung mit Schmierseife und Nikotin zur Schädlingsbekämpfung erläutert worden sei. Den Vorwurf, daß die königliche Domäne nicht bei der Bekämpfung mit Nikotin mitgearbeitet, müsse er zurückweisen, da er diese Bekämpfungsart nicht für angebracht halte. Im übrigen nehme er die Verantwortung auf sich. Er wies vor allem das weitere darauf hin, daß in der 1200 Morgen fassenden Gemarkung Hochheim die Durchführung der Bekämpfung mit Nikotin als ausgeschlossen zu betrachten sei, da das erforderliche Personal und die Wassermengen nicht in der kurzen Zeit aufgebracht werden könnten. Daß aber auch mit anderen Bekämpfungsmitteln hervorragende Erfolge erzielt werden könne, zeige eine Statistik der königlichen Domäne, aus der hervorgehe, daß in den Jahren 1901—1913 insgesamt 150 202,18 Mark für Nüdesheimer Schädlingsbekämpfung von der Domäne aufgebracht und unter Abzug dieser in den Jahren 1901—1910 die Reine der letzten drei Jahre sind noch nicht veräußert) insgesamt 1 148 806,51 Mark Reinertrag erzielt worden sei.

Die Resolution Haenlein fand darauf einstimmige Annahme.

Nach Erledigung weiterer interner Fragen, wobei hervorgehoben wurde, daß die Mitgliederzahl des Vereins von 908 auf 838 zurückgegangen sei, nicht infolge von Austrittserklärungen, sondern infolge Wegzugs der Mitglieder aus dem Vereinsgebiete und durch Tod, wurden die Verhandlungen auf sechs Wochen vertagt. Es soll in der neuen Versammlung in Etzville vor allem die akute Nebelkrankheit nsw. behandelt und beraten werden.

Verkehrsweisen.

Ein neuer Turbinen-Dampfer der Linie Ostende-Dover. Der zweite neue Turbinen-Dampfer „Bille de Viole“, den die Belgische Regierung für die Linie Ostende-Dover hat erbauen lassen, ist vor kurzem in Dienst gestellt worden. Dieser neue Turbinen-Dampfer, dessen Probefahrt eine Geschwindigkeit ergeben haben, die derjenigen des schwererichigen „Stadt Antwerpen“ mindestens gleichkommt nämlich ungefähr 24 Knoten, verläßt vorläufig folgenden Dienst: ab Ostende: 10.47 vorm., ab Dover: 4.14 nachm. Die Passagierzahl über diese Linie hat im verflossenen Jahre die Höhe von 258 474 erreicht, während dieselbe im Jahre 1912 nur 198 390 betrug. Die Linie Ostende-Dover hat demnach eine Verkehrszunahme von 62 875 Reisenden zu verzeichnen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, biestiger und kurbestiger 19,60—19,65 M., Roggen 16,25 bis 16,35 M., Gerste, Ried- und Pfälzer 17,50—18,00 M., Wetterauer 17,00—17,50 M., Hafer 16—17 M., Mais 14,80—15,00 M., Kartoffeln im Großhandel 4,75—5,00 M., im Kleinhandel 6 M.

Frankfurter Börse

vom 9. Februar.

Der Abschluß der neuen ungarischen fünfhundert Millionen-Anleihe hat keine Belebung bewirkt; dieser Anleihe, die zu 4½ Prozent verzinsbar, zu einem Kurs von etwa 90½ an den Markt gelangen soll, wird auf Grund der gegenwärtigen Geldknappheit ein gutes Ergebnis in Aussicht gestellt, wenngleich für die Kurs-Entwicklung unserer heimischen Fonds dieser Wettbewerb — die neuesten Ungarn werden fast fünf Prozent Zinsen tragen — kaum ersprießlich zu nennen ist.

Der Verlauf der heutigen Börse war ein sehr ruhiger, Bergwerke, anfangs sehr unter Führung von Bayern, gab später etwas nach. Kassaindustriemarkt nicht einheitlich. Schächter Rohwerke und Kleiner höher gefragt.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur -2.
Barometer: gestern 772,3 mm heute 765,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 10. Februar:

Zunehmende Bewölkung und wieder ein wenig milder, doch noch keine erheblichen Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Drier	0
Feldberg	0	Wienhausen	0
Neufeld	0	Schwarzenborn	0
Warburg	0	Kassel	0

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 9. Februar.			
Konstanz	3,00	gestern 3,02	Bingen 1,36
Hannover	0,99	gestern 0,90	Rheingau 1,51
Rehl	1,78	gestern 1,82	Caub 1,49
Strasbourg	1,77	gestern 1,81	Noblenz 1,74
Rannheim	2,35	gestern 2,41	Köln 1,44
Mains	0,33	gestern 0,40	Weiburg —

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Heilkunde und Volks-wirtschaftlichen Teil: A. G. Eilenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Diegel; für den Anzeigen-Teil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 9. Februar 1914.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 59, Bullen 9, Färsen und Kühe 137, Fresser —, Kälber 351, Schafe 85, Schweine 974.

Preise für 1 Zentner: Lebend- Schlacht-Gewicht

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes 50—54 89—95

b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—53 87—94

c) mäßig genährte junge, auf genährte ältere 45—48 80—86

Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes 46—49 78—83

b) vollfleischige, jüngere 42—45 69—76

c) mäßig genährte junge und auf genährte ältere 00—00 00—00

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes 49—53 85—94

b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 39—43 70—76

c) 1. wenig auf entwidelte Färsen 43—47 76—84

2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig auf entwidelte jüngere Kühe 31—38 64—69

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 29—33 58—62

e) geringe genährte Kühe und Färsen 00—00 00—00

f) geringe genährte Kühe und Färsen 00—00 00—00

Geringe genährte. Donauvieh (Fresser)

Kälber: a) Doppellender feinsten Mast 00—00 00—00

b) feinsten Mastkälber 64—66 107—110

c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—62 95—103

d) geringere Mast- und beste Saugkälber 52—56 88—95

e) geringe Saugkälber 46—51 78—86

Schafe: a) Mastlamm und Masthammel 47—00 96—00

b) geringere Masthammel und Schafe 00—00 00—00

mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merischafe) 00—00 00—00

Schweine: a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew. 52—53 67—68

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 52—00 67—00

c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew. 53½/54 67—68

d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew. 52½/53 65—67

e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht 49½/51 62—64

f) unreine Sauen und geschnittene Eber 00—00 00—00

Marktwert: Bei allgemein mittlerem, mäßigem Geschäft bleibt in Großvieh Ueberhand; Schweine und Kleinvieh geräumt. — Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 68 M. 27 Stück, 67 M. 32 Stück, 65 M. 2 Stück und 62 M. 2 Stück.

Verwenden Sie keine Haarfarben auf Ihren grauen Haaren.

Wie man grauen oder verblichenen Haaren mittels eines natürlichen Prozesses und ohne Anwendung schädlicher Haarfarben ihre natürliche Farbe wiedergibt.

Von einem Spezialisten.

Es spielt gar keine Rolle, ob Ihre Haare früher blond, braun oder schwarz waren, wenn Sie nicht schon über 20 Jahre alt sind, dann können Sie Ihre natürliche Farbe wiederherstellen, indem Sie einfach das Leben Ihrer Haarcourts ausregen. Seit langer Zeit hatte ich mich dem Glauben hingegeben, daß es zum Verändern der Haarfarbe kein anderes Mittel gäbe, als die Haare künstlich mit gefährlichen Haarfarben oder auf Basis von Kupfer hergestellten Lösungen zu färben. Aber die kürzlich mit dem reinen und farblosen Kalamar angestellten Versuche bewiesen, daß, wenn die Haarfarbstoffe einfach durch ein acetiertes Präparat ersetzt werden, sie wieder in Tätigkeit treten und jedem Haare seine Originalfarbe wiedergeben. Der Kalamar selbst hat keine Farbe und enthält auch solche nicht. Man kann die Haut damit einreiben, und es wird auf derselben keine weiteren Spuren hinterlassen, wie gewöhnliches Wasser. Aber trotzdem ist keine Wirkung auf die Haare eine ganz hervorragende. Jetzt, wo ich seinen Wert kennen gelernt habe, empfehle ich immer meinen Patienten, sich bei irgend einem Apotheker 90 Gramm Kalamar zu beschaffen und denselben jeden Abend auf den Haaren, von den Wurzeln bis zu den Spitzen anzuwenden. Die Haarfarbstoffe werden von Tag zu Tag ihre alte Wirksamkeit wieder aufnehmen, die Folge davon wird sein, daß graue oder verblichene Haare in ein bis zwei Wochen vollständig ihre frühere natürliche Farbe wiedergefunden haben werden. Unter natürlicher Farbe verstehe ich nicht jene leblose Haarfarbe, welche die schädlichen Haarfarbstoffe mittel den Haaren geben, sondern diese lebende und glänzende Farbe, welche die Natur selbst geschaffen hat. Ich fordere auf persönlicher Erfahrung, denn ich selbst bediente mich dieses einfachen und harmlosen Mittels für meine eigenen grauen Haare. Ihre natürliche Farbe kam schnell zurück, und jetzt läßt mich mein jüngerer brauner Haarwuchs bei weitem viel jünger erscheinen als früher.

G. 66

Beschwerden

Über unpolitische Zustellung der „Wiesbadener Zeitung“ erbitten wir uns in jedem einzelnen Falle sofort, damit wir unverzüglich Abhilfe schaffen können. Wir ziehen streng darauf, daß die Zeitungsträgerinnen ihren Dienst aufs genaueste erfüllen und daß sie Wünsche unserer verehrlichen Abonnenten bezüglich Abgabe des Blattes unbedingt nachkommen.

Verlag der Wiesbadener Zeitung.

Seit 100 Jahren

Güte für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit der Name

Mattheus Müller

Koslieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs und 10 anderer Höfe

Jetzt im Handel: Müller Extra Cuvée 1907 Müller Champagne Cuvée 1906

Hotel „Metropole“

Sämtliche Fest- und Gesellschaftsräume sind prächtig neu hergestellt.

Wir empfehlen die obigen Fest- und Gesellschafts-Säle, Wintergarten in Verbindung mit dem Wein-Restaurant Carlton zur Abhaltung von Hochzeiten, Festessen und Ballen bis zu 300 Personen.

Neu eröffnet:

Mehrere Gesellschaftsräume für kleinere Hochzeiten, geschlossene Gesellschaften für Festlichkeiten jeder Art. 5-Uhr-Tee. Tanzunterhaltungen usw. Speisenfolgen in jeder Preislage. Uebernahme von Festlichkeiten nach Vereinbarung. **Ed. u. Chr. Beckel,**
4042

Moderne Bibelabende

Lutherkirche, 8 1/2 Uhr:

Dienstag, den 10. Februar:

Pfarrer Deesenmeyer: „Karfreitag“.
Deesenmeyer. Lieber. Philippi. Bedmann.

Fünf-Uhr-Tee

Dienstag, den 10. Februar, nachm. 5 Uhr im **Palast-Hotel.**

Rednerin: Frau Dehmel-Blankenese:
„Die Aufgabe der Frauen im Staatsleben“.
Frauenstimmrechtverband für Westdeutschland Ortsgruppe Wiesbaden.
Eintritt 1 Mk. für Tee u. Gebäck. Gäste willkommen.
*1843

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

Vortrag des Herrn Arno Holz, Berlin
PHANTASUS
eigene Dichtungen.
Saalplatz 1.— Mk., vorbehaltener Platz 2.— Mk.

Karten zu 1.— Mk. sind zu haben bei den Herren: Walther Seidel, Wilhelmstr. 56, Ed. Moeckel (Inh. der Fa. Freund jr.), Langgasse 24, Carl Werner, Bismarckring 2, H. Schellenberg'sche Buchhandlung (Inh. Phil. Brand), Kirchgasse 1, Carl Cassel, Kirchgasse 54 und Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34. Karten für vorbehaltene Plätze zu 2.— Mk. nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstr. 56.
Unsere verehrl. Mitglieder und Abonnenten werden höflich gebeten, frühzeitig erscheinen zu wollen.



Drucksachen für Vereine

als: Einladungs-Karten
Programme und Bieder
Festzettungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolasstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199



Unübertroffen in seiner raschen u. vorzügl. Wirkung.
In allen **Apotheken.**
G-Depot: **Taunusapothek.**

Heute früh 8 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine innig-
geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Regierungs- und Geh. Baurat

Adelheid Schlichting

geb. von Ziegler und Klipphausen

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schlichting, Regierungs- und Geh. Baurat a. D.,
Ernst Schlichting, Buchhändler,
Felix Schlichting,
Thekla Commichau, geb. Schlichting,
Oscar Commichau, Major beim Stabe des Inf.-Reg. 16
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden, Würzburg, Bielefeld, Köln-Mülheim a. Rh., den 8. Februar 1914.

Die Einäscherung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr in Wiesbaden auf dem Südfriedhof statt.
Kranz- und Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

4 50
Mark
kosten

Herren-Hemden

m. Piqué-Falten-Einsätzen
und festen Manschetten.
Alle Weiten am Lager.
Hemden nach Mass
weiss und farbig
unter Garantie
tadellosen Sitzes
empfiehlt 4039
Leinenhaus
Georg Hofmann
Langgasse 37.

Herrn d. läng. Jahre in arch.
Bett. als Köchin tätig ist. Sucht
1. 3. od. 4. Stelle als Bei-
köchin in Hotel od. Kurort.
wo Gelegenb. geb. in feinerer
Küche sich weiter auszub. Off. u.
Nr. 295 Gr. d. St. *1843

Klavierstimmer

R. Busch, Schwalb. Str. 44, pt. 1.
n. Michelsberg. Tel.-Nr. 1737.
Piano-Reparaturen
unter Garantie. 3239

Einfamilien-Villa

7—10 Zimmer d. Neuzeit entspr.
Halbstelekt. Bahn, am Walde
und Stadt. Anlagen, zu ver-
od. zu vermiet. Näh. beim Be-
fizer, Albr.-Dürer-Str. 33.

HARMONIUMS

Spez.: Von jederm. ohne
Notenkennntnis sof. 4 stimm.
zu spielende Instrumente.
Katalog gratis. H. 8
Aloys Maier, Kgl. Hofl. Fulda.
Harmoniums in all. Ländern
4. Welt singen ihr eigenes Lob.
Pianos besonders billige Haus-
instrumente zu 135 u. 516 M.



Redegewandte Herren
benützen zum Schutz der Stimme
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Begr. 1865 Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen

und Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung

Lieferant des 3227

Beamten-Vereins.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

Sarg-Magazin

Ernst Müller,

Erd- und

Feuerbestattungen,

Wallufer Strasse 3,

Telefon 576.

Lieferant 3229

des Vereins für

Feuerbestattung

u. d. Beamtenvereins

Wiener elen-Leichenwagen

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- (Nr. 365) **J. Hertz**
sprecher (u. 6470) Langgasse 20.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geheiraten:

Am 4. Februar: Ehefrau Elisabeth Bremser, geb. Gebhard, 71 J. Kauf-
mann Ferdinand Wagner, 62 J. Kaufmann Karl Weber, 59 J. — Am
5. Febr. Dienstmann Josef Dietz, 76 J. Dienstmädchen Mathilde Hilt,
27 J. Ehefrau Johanna Mueller, geb. Krell, 55 J. Heinrich Glarwein,
17 Stunden.

Ämtliche Anzeigen

Verzeichnis

der in der Zeit vom 29. Januar bis einschließlich 6. Februar 1914
bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:
Gefunden: 2 Aneiter, 1 römisches Velsell, 4 Broschen,
1 Isoler Diamant, 4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Hundehalsband,
1 schwarzes Kästchen mit photographischen Aufnahmen, 2 Herren-
Regenschirme, 1 Haarnadel von Schildkröte, 1 Herren-Taschen-
Kloß, 1 hölzerner Kasten mit Kalligraphen, 1 Damen-Handbeutel mit
Zusatzstück, 1 Medaille mit Photographie, 1 Silberner Notiz-
block mit Bleistift, 1 Dolchmesser.

3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Farben und sonstigen Dro-
geriewaren soll für das Rechnungsjahr 1914 im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung nur an hiesige Lieferanten verbunden wer-
den. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können
im Rathaus, Zimmer Nr. 55, eingesehen und auch von dort be-
zogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 14. Febr. 1914,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 55, einzureichen.
Wiesbaden, 3. Febr. 1914. Städtisches Straßenbauamt.



Kohlen



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Haus-
brandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.
Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrusskohlen und Anthracit-
kohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell
bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. | Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Austrian and
Niederösterreich